

Einleitung

1. Historische Einleitung

Nachdem eine der ersten ablehnenden Stellungnahmen gegen den Wittenberger Katechismus in Braunschweig formuliert worden war, sahen sich die
5 „sächsischen“ Theologen, also die Theologen der Territorien im niedersächsischen Reichskreis, durch die Grundfest herausgefordert, auf die darin formulierten Angriffe zu reagieren. Auf einer Theologenversammlung anlässlich der Taufe einer Tochter des Herzogs Julius von Braunschweig-Lüneburg wurde Anfang August 1571 der Beschluss gefasst, mit einem gemeinsamen
10 Bekenntnis zu antworten, da man die Lehrgrundlage der niedersächsischen Kirchen insgesamt infrage gestellt sah. Ein erstes Konzept war Anfang September fertiggestellt und wurde für Stellungnahmen an die beteiligten Theologen in Norddeutschland versandt. Nach einigen Verbesserungen stand der Text wohl schon Ende September fest und wurde in die Städte und Territorien
15 zur Unterzeichnung verschickt; im Oktober, noch bevor der „Consensus Dresdensis“¹ bekannt geworden war, ging das Bekenntnis in Druck. Unterzeichnet ist diese „Erklärung“ von den Theologen der vier Braunschweig-Lüneburgischen Fürstentümer, des Fürstentums Mecklenburg, der Hansestädte Hamburg, Lübeck und Rostock, der Städte Hannover, Hildesheim,
20 Göttingen, Goslar, Einbeck, Hameln, Halberstadt und Braunschweig sowie von den Theologen der Universität Rostock. Später schloss sich noch Halle an der Saale an.² Die Hoffnung, dass auch andere Gebiete, etwa die württembergischen Kirchen, die „Erklärung“ übernehmen und damit die Kritiker der Wittenberger Theologen einhellig auftreten könnten, erfüllte sich nicht.³

25

2. Die Autorschaft

Das Niedersächsische Bekenntnis trägt keinen Hinweis auf einen Autor auf dem Titelblatt oder in den einleitenden Formulierungen. Vielmehr ist das Bekenntnis bewusst nicht von einer Einzelperson verantwortet, denn die niedersächsischen Theologen sahen ihre kollektive Glaubensgrundlage infrage
30 gestellt und wollten zudem nicht als Einzelpersonen den Wittenbergern entgegenreten, um sich nicht weiteren persönlichen Angriffen auszusetzen. Zugleich kritisierten sie ihre Gegner als „etliche junge neue Theologen“ in Wittenberg, die ja ihrerseits ihre Schriften anonym veröffentlicht hatten, und erklärten gleichwohl, damit nicht die ganze sächsische Kirche angreifen zu
35 wollen. Aufgrund der Entstehungsgeschichte kann man aber davon ausgehen, dass die Schrift unter der Federführung von Martin Chemnitz verfasst

¹ Vgl. unsere Ausgabe, Nr. 10: Consensus Dresdensis (1571), 807–822.

² Die Unterschrift von „Halle in Sachsen“ findet sich erst 1572 in der Ausgabe D, vgl. unten.

³ Vgl. zur Entstehungsgeschichte den Abschnitt bei Hund, Das Wort ward Fleisch, 406–408.